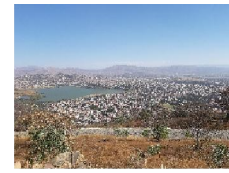




Monatsbericht August

¡Hola! Knapp einen Monat bin ich nun schon in Cochabamba. Es ist schwer, diese vier Wochen in Worte zu fassen und zu beschreiben. Es war ein aufregender Monat mit unglaublich vielen Eindrücken. Erstmal zurück zum Anfang, dem Abschied am Flughafen, dem Start in unseren Freiwilligendienst. Der Abschied fiel mir leichter als gedacht, sodass ich mit reiner Vorfreude ins Flugzeug gestiegen bin. Der knapp 24-stündige Flug über São Paulo und Santa Cruz verging relativ schnell und schon waren wir angekommen in Cochabamba, unserer neuen Heimat für die nächsten 12 Monate. Das kommt mir noch immer sehr unreal vor.



Am Flughafen wurden wir von unseren Vorfreiwilligen empfangen. Die ersten zwei Tage haben wir in einem Hostel neben dem Haus unseres Mentors geschlafen, um uns erstmal eingewöhnen zu können und dann in die Projekte zu gehen. In diesen ersten zwei Tagen haben wir viel Zeit mit unseren Vorfreiwilligen, unserem Mentor Franz und unserer Sprachlehrerin Carmen verbracht. Am ersten Abend haben wir direkt einheimisch gegessen und zwar Silpancho. Das war wirklich sehr lecker und wir konnten auch direkt feststellen, dass bei den Portionen hier in Cochabamba nicht an Essen gespart wird. Am Sonntag, unserem ersten ganzen Tag, sind wir die knapp 1400 Stufen zum Christo hochgelaufen. Das fand ich trotz der Müdigkeit und der Höhenluft, die zu Beginn oft Probleme bereitet, wider Erwarten nicht so anstrengend. Von oben hat man erst die gewaltige Größe Cochabambas gesehen, das von einer beeindruckenden Gebirgskette umrandet ist. Den Christo kann man von vielen Orten der Stadt aus bewundern, von meinem Projekt aus hat man zum Beispiel auch einen wunderschönen Blick auf ihn. Ich finde er hat eine ganz besondere Ausstrahlung auf die Stadt.



Montag ging es dann für Carlotta und mich ab in unser Projekt, zur Fundación Bolivia Digna. Vorher war ich sehr aufgeregt endlich die anderen Freiwilligen im Projekt und nachmittags dann die Kinder kennen zu lernen. Die Fundación ist eine Wohltätigkeitsorganisation, die Kinder und Familien in verschiedenen Projekten unterstützt. Carlotta und ich fahren dabei jeden Nachmittag für zwei Stunden von 15 bis 17 Uhr zu den Kindern an den Rand der Stadt. Es laufen parallel zwei Projekte, die vom Prinzip gleich sind, nur an unterschiedlichen Standorten (Mercado und Takoloma). Carlotta arbeitet in Takoloma, ich in Mercado. Dort wird jeweils unterteilt in Grandes und Pequeños (große und kleine Kinder). Pro Gruppe sind immer etwa drei bis fünf Freiwillige eingeteilt. Ich arbeite mit den Kleineren, die zwischen zwei und acht Jahre alt sind. Bis Ende November wird das Projekt von einer Französin geleitet und ich unterstütze sie dabei. Danach werde ich die Hauptverantwortliche für das Projekt sein. Vormittags bereiten wir die Aktivitäten für die Kinder vor. Mit den Kindern wird gespielt, gebastelt, gelesen, Sport gemacht oder auch gebacken.



Die erste Woche im Projekt fiel mir zugegeben ziemlich schwer. Aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse konnte ich kaum mit den Kindern kommunizieren und hatte oft noch keine Aufgaben, weshalb ich mich öfter etwas fehl am Platz gefühlt habe. Das wurde jedoch deutlich besser mit der Zeit. Die Kinder wurden schnell viel offener mir gegenüber, nehmen inzwischen oft meine Hand, wollen mit mir spielen oder kommen bei Problemen zu mir (die ich meistens unglücklicherweise nicht verstehe und sie deshalb an die anderen Freiwilligen weiterschicke). Mit der Sprache ist es zwar noch schwierig, aber ein bisschen kann ich mich schon mit den Kindern unterhalten, vor allem verstehe ich sie besser. Außerdem kenne ich nun schon alle Abläufe und kann

deshalb viel besser mithelfen. Die Fundacion hat noch weitere Projekte: eine Hausaufgabenbetreuung, das Spielen mit Kindern im Krankenhaus und die nachmittägliche Betreuung in einer Unterkunft, in der mehrere Familien aus ärmlichen Verhältnissen untergebracht sind. Für diese sind wir nicht mitverantwortlich, es wäre jedoch spannend mal reinzuschneppern.

Wohnen tun wir im Gegensatz zu den anderen Freiwilligen in Cochabamba nicht im Projekt, sondern haben zusammen ein Zimmer in einer Freiwilligen-WG mit den anderen Freiwilligen von Bolivia Digna. Zurzeit sind wir circa 20 Freiwillige. Ein Großteil davon ist Franzosen. Die Freiwilligen hier bleiben alle unterschiedlich lang, von drei Wochen bis zu einem Jahr. Außerdem gibt es noch mehrere bolivianische Freiwillige, die zwar nicht hier wohnen, aber regelmäßig in den Projekten mithelfen. Nach drei Monaten werden Carlotta und ich zu unserem Mentor Franz oder in eine Gastfamilie ziehen. Die Unterkunft hier gefällt mir zwar sehr gut, ich freue mich jedoch schon in eine Gastfamilie zu ziehen, um noch besser die Kultur kennen zu lernen und mein Spanisch zu verbessern. Mit den Leitern des Projekts können wir uns zwar nur auf Spanisch unterhalten, mit den anderen Freiwilligen reden wir jedoch noch auf Englisch, weil das die Kommunikation erheblich erleichtert. Die anderen Freiwilligen hier in der Fundacion sind alle sehr nett, auch wenn wir bisher noch nicht so viel mit ihnen unternommen haben.

In der ersten Woche hatten wir auch das Glück, direkt ein riesiges Fest mitzubekommen und zwar die Urcupifña. Das ist ein Fest hier in Cochabamba zu Ehren der Jungfrau. Wir haben uns mehrere Stunden lang die Parade angeschaut, das war wirklich sehr beeindruckend. Die Tänze und Trachten waren so bunt und vielfältig, nichts im Vergleich zu Feierlichkeiten in Deutschland. Ansonsten gibt es immer mal wieder Paraden, ich weiß nicht immer aus welchen Gründen, aber es ist jedes Mal aufs Neue schön. Außerdem gut gefallen hat mir der autofreie Tag diesen Monat, den es wohl zwei oder drei Mal im Jahr gibt. Sollte in Deutschland auch eingeführt werden!



Seit dieser Woche haben wir auch endlich unser Visum, wir müssen nur noch nächste Woche unseren Reisepass abholen. Aufgrund des Visums fing unser Sprachkurs leider erst nach zwei Wochen an. Ich konnte es kaum mehr erwarten endlich besser Spanisch zu lernen. Es ist zwar sehr viel und manchmal etwas ermüdend (wir haben jeden Wochentag eineinhalb Stunden Sprachkurs), jedoch sehr hilfreich. Im Sprachkurs schaffe ich es sogar mich meistens nur auf Spanisch zu unterhalten.

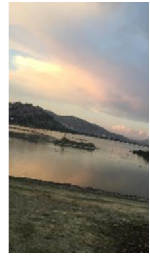
Meine erste kleine Schwächephase habe ich auch schon überstanden. Am letzten Wochenende hatte ich mit Bauchkrämpfen, Fieber und Übelkeit zu kämpfen, das hat sich zum Glück jedoch relativ schnell wieder gelegt. Ansonsten war ich die ersten beiden Wochen generell sehr kaputt und müde, aufgrund des Jetlags und den ganzen neuen Erfahrungen.

Viele Kleinigkeiten, an die ich mich zu Beginn gewöhnen musste, sind jetzt schon normal geworden. Klopapier wird immer in den Mülleimer geworfen und nicht in die Toilette, es darf kein Leitungswasser direkt aus dem Wasserhahn getrunken werden und man weiß nie genau, wann Bolivianer bei einer ausgemachten Uhrzeit erscheinen. Das Wetter ist zurzeit wärmer als ich dachte. Gerade ist hier zwar noch Winter, tagsüber ist es jedoch trotzdem häufig um die 25 Grad. Dafür kühlt es dann abends / nachts ziemlich ab, deswegen muss man immer aufpassen, dass man wärmere Klamotten mitnimmt, falls man länger wegbleibt.

Besonders zu schaffen gemacht haben mir die „Häuser“ der Kinder, an denen wir jeden Tag vorbeifahren. Es sind kleine Wellblechhütten, in denen es mir unvorstellbar ist zu leben. Trotzdem kommen die Kinder fast jedes Mal mit dieser Leichtigkeit ins Projekt, das ist so schön zu sehen. Besonders gefallen hat mir die Offenheit, mit der wir von den



Bolivianern und auch von den Kindern hier im Projekt empfangen wurden. Cochabamba gefällt mir bisher auch sehr gut, es gibt hier wunderschöne Plätze. Besonders gefallen hat mir bisher die Lagune (dort haben wir den Sonnenuntergang bewundert und die Cancha (ein riesiger Markt). Außerdem gibt es viele schöne Parks und Plätze. Ich freue mich schon darauf, die Stadt die nächsten Monate weiter zu erkunden.



Ich freue mich schon sehr auf den nächsten Monat. Dort haben wir auch vor das erste Mal einen Wochenendtrip zu machen, mal sehen wohin 😊

